

Informationen zu den Beiträgen und den Referentinnen und Referenten

6. Impulstagung Trauma: Trauma und Traumafolgestörungen bei Menschen mit Beeinträchtigungen. Diagnostik, Therapie und Begleitung

Titel:

«Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik von Traumafolgestörungen nach ICD-11 bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung»

Abstract:

In diesem Beitrag werden die Traumadiagnosen im ICD-11 vorgestellt, zu denen neu auch die Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung (K-PTBS) gehört. Möglichkeiten zur Diagnostik in Form von Fragebogen/ Interviews, mit denen positive praktische Erfahrungen bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigung vorliegen, werden gezeigt. Drei dieser Instrumente wurden neu in Leichte Sprache übersetzt und werden in den nächsten Jahren Einzug in die praktische Arbeit halten. Allerdings hat die Diagnostik bei dieser Personengruppe immer noch viele Grenzen, durch die Beeinträchtigung an und für sich, fehlende Sprache, oder ein Sprachniveau, das wenig differenziert ist. Vor allem wird die Diagnostik durch die kaum vorhandene Zugänglichkeit zu traumatherapeutisch ausgebildeten Fachpersonen, die mit beeinträchtigten Menschen arbeiten, begrenzt. Deshalb werden auch alternative Möglichkeiten vorgestellt, die zumindest Hinweise auf vorliegende Traumatisierungen geben können- auch wenn diese nicht letztendlich verifiziert werden können.

Birgit Mayer

Dipl. Psych., Dr.rer.nat.

tilia

Alleestrasse 51C

CH- 8462 Rheinau.

Email: birgit.mayer@sa.zh.ch

www.zh.ch/wohnheimtilia



Zur Person:

Birgit Mayer ist Fachdienst Agogik des tilia in Rheinau. Sie arbeitet seit mehr als 30 Jahren mit Menschen mit Beeinträchtigungen, viele mit Doppeldiagnosen, meist einer Intelligenzminderung und einer psychischen Erkrankung und oft massiven Impulskontrollstörungen. Sie befasst sich seit beinahe 20 Jahren als Schwerpunkt mit der Traumatherapie. Trauma-Ausbildung u.a. bei Michaela Huber, Maggie Schauer und Ellert Nijenhuis. Birgit Mayer ist Mitglied in verschiedenen Trauma-Fachverbänden und Vorstandsmitglied im Interdisziplinären Netzwerk Psychotrauma Schweiz (INPS). Sie leitet zusammen mit Prof. Ulrich Elbing eine internationale und interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Deutschsprachigen Gesellschaft Psychotrauma (DeGPT), die erste Behandlungsempfehlungen für traumatisierte Menschen mit Beeinträchtigungen erarbeitet.

Titel:**Von der Kunst einen Kaktus zu umarmen - Chancen und Nebenwirkungen einer traumapädagogischen Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung.****Abstract:**

Der Vortrag versucht einen kleinen Einblick in die Traumapädagogik und deren Haltungen zu geben. Welche Chancen ergeben sich aus einer traumsensiblen Sicht für die Klient:innen, aber auch für die Mitarbeitenden und Institutionen und kann die Implementierung traumapädagogischer Konzepte auch zu Nebenwirkungen führen?

Lucas Maissen

Dipl. klin. Heil- & Sozial-
pädagoge, Psychologe MSc
Institutionsleiter
Schlupfhuus Zürich
Ambulante und stationäre
Krisenintervention für Jugendliche
Schönbühlstrasse 8, 8032 Zürich
Email: l.maissen@schlupfhuus.ch

**Zur Person:**

Lukas Maissen ist Dipl. klin. Heil- und Sozialpädagoge, Psychologe MSc, Institutionsleiter des Schlupfhuus in Zürich, ambulante und stationäre Begleitung von Jugendlichen in Not. Daneben arbeitet es in zwei Care-Organisationen als Notfallpsychologe und als Lehrbeauftragter in verschiedenen Fachhochschulen und an der Universität im Bereich Häusliche Gewalt und Traumapädagogik. Er begleitet Institutionen bei der Implementierung traumpädagogischer Konzepte. Aktuell ist er Präsident des Schweizer Fachverband Traumapädagogik chTP.

Titel:

Eye Movement Desensitization & Reprocessing (EMDR) mit kognitiv, psychisch und/oder körperlich beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen

Abstract:

Die Verarbeitung von belastenden oder traumatischen Erfahrungen ist insbesondere für Kinder aufgrund ihres jüngeren Entwicklungsalters häufig erschwert. Sie benötigen liebevolle Zuwendung, kindgerechte, altersadaptierte Erklärungen und ggf. psychotherapeutische Unterstützung.

Monotraumatische Ereignisse sind hier leichter zu bewältigen als andauernde, sich wiederholende Traumatisierungen.

Eine kognitive, psychische und/oder körperliche Beeinträchtigung kann Kindern und Jugendlichen das Verstehen und die Integration eines traumatischen Geschehens und dessen Folgen erschweren. Zudem sind gerade Menschen mit Beeinträchtigungen häufig „Mikro-Traumatisierungen“ im Alltag ausgesetzt, die sich destabilisierend und entwicklungshemmend auswirken können.

In diesem Vortrag wird unter Einbezug von Fallbeispielen gezeigt, wie EMDR hier eingesetzt werden kann.

Daniela Lempertz

Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeutin

Lühlingsgasse 3

53572 Unkel

www.daniela-lempertz.de



Zur Person:

Daniela Lempertz, Diplom-Sozialpädagogin, arbeitet als approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in eigener Praxis in Unkel/Rheinland-Pfalz. Sie ist ausgebildet in Gestalttherapie, Verhaltenstherapie und EMDR, ist EMDR Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und EMDR-Trainerin (Kinder/Jugendliche).

Im Erstberuf war sie Krankenschwester mit dem Schwerpunkt Intensivmedizin. Sie verfügt über eine abgeschlossene Fortbildung zur Trainerin für Allergie- und Asthmakranke Kinder und Jugendliche, Neurodermitis-Trainerin (FAAK Köln) und sie ist fortgebildet in *Mindfulness with Kids*. Seit mehr als 25 Jahren arbeitet sie im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und war vor ihrer

Niederlassung (2006) sowohl in der teilstationären als auch stationären psychotherapeutischen Versorgung tätig.

Sie ist Mitbegründerin der *Global Child EMDR Alliance 2020* (www.globalchildemdralliance.com) und des *Netzwerkes Soforthilfe Psyche* (www.sofortaktiv.de) 2021. Seit Mai 2015 Vorstandsmitglied bei EMDRIA e.V. und dort zuständig für den Bereich EMDR bei Kindern und Kinderstudien. Kontakt über www.daniela-lempertz.de

Diverse Veröffentlichungen und Buch **Emmas kleines Wunder. Ein Buch über Psychotherapie und EMDR für Mädchen und Jungen.** Daniela Lempertz (Text)/ Fred Fuchs (Illustration)
<http://www.verlagmebesundnoack.de/emmaskleineswunder>

Titel:

Ein Input der «anderen Art» oder «Märchen tun der Seele gut»

Für Märchen ist man nie zu alt, denn alles was es braucht, ist ein neugieriges Herz und offene Ohren für die Geschichten, an denen sich schon unsere Ahnen erfreut haben. Ich laden Sie ein, sich zurückzulehnen und den Geschichten zu lauschen.

Susanna Ackermann- Wittek

Brunastrasse 11

8002 Zürich

Email: [susanna.ackermann@](mailto:susanna.ackermann@bluewin.ch)

bluewin.ch



Zur Person:

Susanna Ackermann-Wittek ist an einem Gründonnerstag 1953 in Chur geboren.

Meine ersten Lebensjahre verbrachte ich viel in der Innerschweiz, die Schulzeit erlebte ich im Bündnerland und nun wohne ich seit Jahrzehnten mit meinem Mann in Zürich. Mein Vater war ein naturverbundener Mensch und hat uns drei Kindern viele Geschichten erzählt. Wer kennt nicht die Sonntagswanderungen mit den Eltern, die nur durch Geschichten Spass machten. Durch die Erzählausbildung begann die Liebe zu den traditionellen Märchen erneut zu blühen. Das freie Erzählen, das heisst ohne Buch und Vorlage, ermöglicht eine direkte Kommunikation mit dem Publikum. Ich pflege eine alte Tradition und ein Kulturgut denn die Geschichte vermag, mit seinen Wortbildern, zu jungen wie auch älteren Menschen zu sprechen.

Als pensionierte Pflegefachfrau war ich vierzig Jahre berufstätig in verschiedensten Fachbereichen und Hierarchiestufen. Ich bin Stiftungsrätin der Mutabor Märchenstiftung und betreue das Projekt «Sterntaler- erzählen für Menschen ich Pflege und Betreuung», das Projekt «Erzählen am Tag der Kranken» und das Crowdfunding für die Stiftungsprojekte.

Das Zitat von Khalil Gibran, libanesisch-US-amerikanischer Philosoph gibt meine Überzeugung fürs das älteste Kulturgut der Menschen wieder.

Dinge, die man als Kind geliebt hat, bleiben im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter.

Das schönste im Leben ist, dass unsere Seelen nicht aufhören an jenen Orten zu verweilen, wo wir einmal glücklich waren.

Titel:

Vom Körper sein zum Körpererleben:

Entwicklung von Wahrnehmung, Kontrolle und Sicherheitserleben bei kognitiver Einschränkung und Traumaerinnerung

Abstract:

Die Wahrnehmung des Körpers entwickelt sich vom ersten bis zum letzten Lebensmoment. Ebenso verändert sich die Körperbeziehung über Körpererfahrungen und Bewegung ständig. Die ersten Monate sind geprägt von Reiz und Reaktion auf Körperebene. Deshalb ist die Erfahrung rein körperlicher Reaktionen ohne erkennbaren Anlass jedem Menschen möglich. Wer kognitiv eingeschränkt und dazu wie viele dieser Menschen zusätzlich traumatisiert, erlebt unkontrollierbare körperliche Zustände wie etwa Zittern, Krampfen, Schütteln und Zucken häufiger. Dazu kommen regelmässige schmerzhaft und irritierende Körperreaktionen, die möglicherweise als Spuren von Traumatisierungen zu deuten sind.

Der Vortrag zeigt die Entwicklung vom Körperwesen zur Körperkontrolle und die Selbst- und Fremdwahrnehmungsfähigkeiten in Phasen. Wissen über das variantenreiche Körpererleben über die Lebensspanne sowie die nachhaltigen Veränderungen durch Trauma und Beeinträchtigungen ermöglicht es im therapeutischen Kontext, das Körpererleben der Klient:innen zu erforschen, Ablehnung und Widerstand gegen körperliche Aktivität zu erkennen und Bewegungsmöglichkeiten zu suchen, die Freude statt Frustration auslösen.

Dies ist umso wichtiger, weil ausgeschlossen sein und sich ausgeschlossen fühlen sowie Scham die alltägliche aktive Bewegung reduzieren. Als Folge davon sind rund 50% der Menschen mit kognitiver Einschränkung Übergewichtig.

Im Zentrum dieses Betrags stehen die Möglichkeiten, diesen Menschen zu helfen, ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung aufzubauen und traumatischen Stress zu beruhigen. Bewegungsideen und Hilfsmaterial für die Stress- und Emotionsregulation werden vorgestellt und anhand von Fallvignetten verdeutlicht. Einiges davon wird gemeinsam ausprobiert, im Wissen darum, dass jeder Mensch

unkontrollierbare Körperreaktionen und überfordernde innere Zustände erleben und von Körperarbeit zur Selbstberuhigung profitieren kann.

Karin Wild

Kunsttherapeutin (ED), MAS
Systemische Beratung,
Somatic Experiencing Practitioner
Praxis am Löwenplatz
Usterstrasse 23
8001 Zürich
Praxis am Stauffacher
Stauffacherstrasse 16
8004 Zürich
Email: karin.wild@hin.ch



Zur Person:

Karin Wild ist Kunsttherapeutin mit eidgenössischem Diplom in der Fachrichtung Tanz- und Bewegungstherapie sowie Somatic Experiencing Practitioner mit MAS in systemischer Beratung. Sie arbeitete viele Jahre auf der Spezialstation für Traumafolgestörungen der Integrierten Psychiatrie Winterthur und mittlerweile in eigener Praxis in Zürich. Als Präsidentin des Interdisziplinären Netzwerks für Psychotraumatologie Schweiz (INPS) setzt sie sich für Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Fachleute im Bereich der Traumatherapie ein.

Titel:

Psychotherapie für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigung: Erwartungen, Durchführung, Ergebnisse

Abstract:

« Erfreulicherweise werden in letzter Zeit vermehrt Studien zu Psychotherapie bei Erwachsenen mit Störungen der Intelligenzentwicklung veröffentlicht, auch wenn auf diesem Gebiet ein grosser Nachholbedarf besteht (siehe zum Beispiel Tapp et al, Comprehensive Psychiatry 122, 2023). Im klinischen Alltag geht es einerseits darum, störungsspezifische und individuelle Bedürfnisse im psychischen Bereich adäquat abzudecken, und andererseits, die Aufgaben des Psychotherapeuten im interprofessionellen Team zu klären. Diese Aspekte sind natürlich vom Grad der Behinderung und der kommunikativen Fähigkeiten der betroffenen Person sowie von den lokalen Ressourcen und Arbeitsweisen abhängig. Dieser Vortrag soll einen Überblick zum allgemeinen Stand der Dinge in diesem Gebiet geben sowie praktische Einblicke anhand der Situation am Uniklinikum Genf».

Markus Kosel
PD Dr. med., Facharzt
für Psychiatrie und
Psychotherapie, Lehrbe-
auftragter Universität Genf

Ärztlicher Leiter Abteilung für
Erwachsene mit Autismus-
Störung und Störung der
Intelligenzentwicklung,
Universitätsklinikum Genf
1226 Thône
Email :
Markus.Kosel@hcuge.ch



Zu meiner Person:

Markus Kosel hat an der Uni Lausanne Medizin studiert. Ausbildung zum Psychiater/
Psychotherapeut; MD-PhD an der Uni Lausanne im Bereich Psychopharmakologie, Lehrbeauftragter
Universität Genf; Schwerpunkt der klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit im Bereich affektive
Störungen. Seit 2014 leitender Arzt am Unispital Genf. Ärztlicher Leiter Abteilung für Erwachsene mit
Autismus-Störung und Störung der Intelligenzentwicklung, Universitätsklinikum Genf

Titel:

Sequentielle Traumatisierung bei Jugendlichen mit Beeinträchtigung

Abstract:

Jugendliche mit Beeinträchtigungen leben sehr oft in einer eigenen Welt und sehen und erleben ihr
Umfeld in einer besonderen Weise.

Medizinische, psychologische und soziale Einflüsse und Interventionen können für Kinder und
Jugendliche mit Beeinträchtigung belastend oder gar traumatisierend sein. Andererseits zeigen sie oft
auch ausgezeichnete Kompetenzen, wie sie damit umgehen können.

Mittels zweier Fallbeispiele, untermalt mit theoretischen Einwüfen, wird erläutert, wie Jugendliche den
Einfluss des Helfersystems erleben. Der Umgang mit der Thematik und Anleitung, um dieser
Sekundärtraumatisierung vorzubeugen und dabei in der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen, ihre
eigenen guten Fähigkeiten zu nutzen, werden besprochen.

In der therapeutischen Arbeit stattgehabte Traumata zu verarbeiten, ist ebenfalls Thema in diesem
Vortrag.

Daniel Münger,
Dr. med.
Wilerstrasse 6
8570 Weinfelden TG,
Schweiz
Email:
daniel.muenger@hin.ch



Zur Person:

Daniel Münger Ausbildung und bisherige Tätigkeit: Selbständige Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxis in Weinfelden (seit Ende 2017), Kinder- und Jugendarzt, Ausbildung am Kinderspital Zürich, Kinder- und Jugendpsychiatrie / -psychotherapie, Ausbildung am KJPD Zürich.

Systemische Therapieausbildung, Psychotherapieinstitut Prof. Dr. med. Jürg Willi.

Fachexperte im Kinderschutz und Seelische Traumatisierungen, Weiterbildung am Chedwick Center San Diego, USA. Supervisorenausbildung bei den Professoren Dr. med. Kurt Schürmann und Dr. med. Willy Felder. Führungsausbildung für Kaderpersonen in medizinischen Institutionen in der Hochschule für Wirtschaft Zürich. 13 Jahre Kinderklinik Kantonsspital Aarau, Leitender Oberarzt.

Ambulatorium und Therapeutische Leitung Tagesklinik KJPD in Münsterlingen, Oberarzt.

Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -Psychotherapie

(Vorstandsmitglied 2004-2017). Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie. Beirat

Schweizerische Gesellschaft für Gesundheit bei Menschen mit intellektuellen Entwicklungsstörungen

SGGIE. Vorstandsmitglied der Thurgauischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie

(TGPP) für Kinder- und Jugendpsychiater und Erwachsenenpsychiater (seit 2019).

Ausbildung zum Therapiehundeführer im Verein Therapiehunde Schweiz.

Einzel- und Gruppen-Supervisionen für Psychotherapie, Sozialpädagogik, Heilpädagogik, aber auch in Schulen, Schulheimen, Zentren für Kinder/Jugendliche und Familien, Heilpädagogische Dienste.